

Projekte

Leben in Trümmern – Die Ausstellungseröffnung zum Denkwerk-Projekt über die Nachkriegszeit in Wesel, Geldern und Kaiserswerth

Von Christian Krumm

Was für die Älteren Vergangenheit ist, heißt für die Jüngeren bereits „Geschichte“. An den Aufbau der Bundesrepublik auf den Trümmern des „Dritten Reiches“ erinnern sich die Großeltern noch, während die Enkel dies abseits der Erzählungen aus Schulbüchern mit Stichworten wie „Stunde Null“ oder „Wirtschaftswunder“ als Fakten und Wissen der Allgemeinbildung präsentiert bekommen. Doch wie wird aus Ereignissen und Erinnerungen tatsächlich Geschichte? Dem Erlebnis dieser Wandlung haben sich Schüler aus vier Schulen am Niederrhein im Rahmen des Denkwerk-Projekts „Leben in den Trümmern. Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg am Niederrhein“ gewidmet und am 1. Juli 2012 im Duisburger Audimax der Universität Duisburg-Essen eine beeindruckende Ausstellung präsentiert.



Abb.1: Die Schüler aus Geldern mit ihrem Lehrer Gerd Halmanns.

Nicht das Wissen über Geschichte auswendig lernen, sondern es auch selbst erzeugen und dadurch erfahren, wie es entsteht – das ist das Ziel des von der InKuR-Kustodin Simone Frank initiierten und durch die Robert Bosch – Stiftung geförderten Denkwerk-Projekts. Mit dem Auftrag zum Thema Wiederaufbau eine Ausstellung zu konzipieren,

waren Schüler des Andreas-Vesalius-Gymnasiums (Wesel), des Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasiums (Kaiserswerth), des Lise-Meitner-Gymnasiums (Geldern) und des Sophie-Scholl-Gymnasiums (Oberhausen) angetreten. Zunächst trafen sie sich in verschiedenen Workshops mit Vertretern der Universität, mit Archivaren und Museumsleitern, um von ihnen Einblicke in ihr tägliches Handwerk zu bekommen. Danach ging es um die Suche nach und die Erschließung von Quellen. Archive wurden konsultiert, Zeitzeugen befragt und Exponate aus der „alten Zeit“ gesammelt. In der Konzeption der Ausstellung hatten die Schüler freie Hand. Über die Hälfte der Schüler in NRW wissen laut einer aktuellen Studie der Freien Universität Berlin nicht, dass die alte Bundesrepublik eine Demokratie war. Mit dieser Zahl unterstrich der derzeitige geschäftsführende Direktor des InKuR, Heinz Eickmans, bei seiner einleitenden Rede die Bedeutung des Projekts. Im Anschluss zeigten die

Schüler Kurzfilme, die sie während ihrer Arbeit gedreht hatten, insbesondere Ausschnitte von Zeitzeugeninterviews waren zu sehen. Bevor es in die Ausstellung in den Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek ging, durften alle Teilnehmer noch ihre Urkunden für die Mitarbeit an dem Projekt in Empfang nehmen.



Abb.2: Das erste Uni-Diplom für die Mitarbeit an der Ausstellung.

Die Ausstellung konnte sich sehen lassen und zeigte, dass die Schüler einiges aus den Workshops mitgenommen hatten. Neben den gesammelten Stücken, Haushaltsgeräte, Spielsachen, Lebensmittelverpackungen oder Geldscheine, wussten sie besonders mit der textlichen und grafischen Darstellung ihrer Themen zu beeindrucken. Die Gäste wurden mit zusätzlichen Erläuterungen von den Schülern zusätzlich versorgt. So darf das Denkwerk-Projekt „Leben in Trümmern“ als ein großer Erfolg betrachtet werden. Obwohl sich nicht alle Schüler die Historie auch als berufliches Feld wünschen, waren ebenso die organisatorische Arbeit, die regelmäßigen Treffen, die Materialienbeschaffung und -aufbereitung eine wertvolle Lektion abseits des Klassenzimmers. Zudem hat der Blick auf die Kindheit der Großeltern auch eine andere Perspektive auf die eigene Gegenwart gegeben, wie Schüler bei ihrer Präsentation feststellten. Die Ausstellung ist inzwischen weiter nach Nieukerk in das Haus Lawaczeck und in die Stadtbücherei in Kaiserswerth (10.-22.09.) gewandert und wird ebenso in den Sparkassen in Wesel (29.10.-05.11.) und Oberhausen (06.-20.11.) zu sehen sein. Aktuelle Informationen und Termine finden sich auf den Webseiten des InKuR unter: http://www.uni-due.de/inkur/denkwerk_main.shtml



Abb. 3: Die Ausstellung in der Universitätsbibliothek am Campus Duisburg.